

„Gesellschaftliches Trauma der Gehörlosengemeinschaft Wirkung in Dolmetschsituationen“

Datum/Uhrzeit: 17.04.2020 12:00 - 18:00 Uhr
18.04.2020 09:00 - 13:00 Uhr

Dozentin: Mag.a Dr.in Liv Zaslowski MSc

(Bildquelle: Liv)



zur Dozentin:

Liv Zaslowski ist Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Supervisorin und ÖGS-Dolmetscherin

„Aufgrund meiner jahrelangen klinisch-ambulanten Tätigkeit (...) war es mir möglich eine Vielzahl von Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen in Belastungssituationen zu erfahren.“

„Ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit - sowohl theoretisch als auch in der Praxis - sind Auswirkungen traumatischer Erfahrungen auf das psychische Befinden.“

(Quelle der Zitate: psychotherapie-zaslowski.net; 23.10.2018)

Durch ihre eigene Arbeit als Gebärdensprachdolmetscherin kennt Liv den Berufsalltag sowie dessen besondere Herausforderungen. Diese Erfahrungen kann sie daher nutzen und mit ihren Kenntnissen im supervisorischen und therapeutischen Bereich verknüpfen, um sich in die Belastungen von GebärdensprachdolmetscherInnen einfühlen zu können, diese aber auch distanziert fachlich zu beleuchten.

Workshop-Inhalt:

GS-DolmetscherInnen sind häufig mit der eigenen, aber auch mit der Anforderung von anderen konfrontiert, „Brücken zwischen der hörenden und der tauben Welt zu bauen“. Die Aufgabe der Sprach- und Kulturmittlung steht häufig im Mittelpunkt der Ausbildung, jedoch spielt die Geschichte der Gehörlosengemeinschaft eine entscheidende Rolle in vielen Dolmetschsituationen. Daher wird in diesem Workshop der Begriff kollektives Trauma zum gemeinsamen Diskurs vorgestellt und gemeinsam analysiert. Inwieweit spielt dieses Thema eine entscheidende Rolle in der Gehörlosengemeinschaft? Sowohl in gemischtkulturellen Teams als auch in hörenden-gehörlosen Familien ist die jahrhundertelange hörenden-gehörlosen Dynamik besonders für GS-DolmetscherInnen häufig spürbar und löst oftmals starke Gefühle während und nach den Terminen aus (Identifizierung mit der gehörlosen Person, Gefühle von Hilflosigkeit und Ohnmacht).

In praktischen Sequenzen werden gemeinsam praktische Tools geübt, die die DolmetscherInnen in emotional belastenden Situationen unterstützen sollen, sich aus einer möglichen Ohnmacht und Hilflosigkeit zu befreien. Sowohl die Supervision konkreter Dolmetschsituationen, als auch Kleingruppenübungen zum Einüben verschiedener innerer Haltungen auf Seiten der DolmetscherInnen und Ressourcenübungen bieten die Möglichkeit zur intensiven persönlichen Auseinandersetzung.